44. Jahrgang — Bonn, Freitag den 3. Dezember — Nr. 561 — 1915

Deutsche Reichs-Zeitung

Bonner Volks-Zeitung — Bonner Stadt-Anzeiger

Morgen-Ausgabe

Bezugs-Preis: [illegible] Luxemburg, Oesterreich 40 Pfg. [illegible]

Verantwortl. für den redaktionellen Teil Andreas Mühler, für den Reklame- und Anzeigenteil Johannes Clauser, sämtlich in Bonn.

Geschäftsstelle: Bonn, Gürst Nr. 1
Postscheck-Konto Köln unter Nr. 1953
Verleger: C. Hauptmann, Bonn

Fernsprecher Nr. 59 u. 60
Drahtadresse: Reichs-Zeitung Bonn
Druck: C. Hauptmann'sche Buchdruckerei, Bonn

Anzeigen-Preis: 40 mm breit, per mm 10 Pfg. Lokale Geschäftsanzeige per mm [illegible] Pfg. Reklamen 72 mm breit per mm Höhe 50 Pfg. Rabatt nach Skala. Stellengesuche etc. 10 Pfg. das einfache Wort bei einmaliger Aufnahme. Rabatt fällt bei Konkursen, Akkordierungen, gerichtlicher Klage und nach 3monatl. Zahlungsausstand fort. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Amtl. österreichisch-ungar. Bericht.

W.T.B. Wien 2. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 2. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein und auf unsere Stellungen nördlich davon. Vor dem Mrzli Vrh brachen drei, vor dem Bergrücken nördlich von Dolje zwei Vorstöße des Feindes zusammen. Im Tolmeiner Becken zerstörte die italienische Artillerie Ortschaften hinter unserer Front. Der Brückenkopf stand stellenweise wieder unter Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften mehrmals vergeblich angegriffen. — Bei Oslavija versuchte die feindliche Infanterie unter dem Schutze des Nebels durchzubrechen. Abteilungen unseres Infanterieregiments Nr. 57 schlugen hier drei Stürme ab. Sonst kam es zu keinen größeren Infanteriekämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

[illegible] Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Eine über den Metalka Sattel vordringende Kolonne warf gestern den Feind bei Boljanic, die über Priboj anrückende Gruppe stürmte die Höhen nördlich Plevlje, eine dritte vertrieb die Montenegriner bei Jabuka. Unsere Truppen wurden von der mohammedanischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Rückzug der Montenegriner ging zum Teil fluchtartig vor sich. Südwestlich Mitrovica brachte ein österreichisch-ungarisches Halbbataillon 1000 serbische Gefangene, zwei Geschütze ein und erbeutete 100 Pferde.

Die Bulgaren setzten ihre Verfolgung auf Djakova fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wertloses Aspirin in Frankreich.

W.T.B. Bern 1. Dez. Das Turiner Blatt Stampa läßt sich aus Paris melden, daß das gegenwärtig in Frankreich abgegebene Aspirin keine Wirkung habe. Es sei ein weißes Pulver und weiter nichts. Eine Untersuchung sei bereits eingeleitet. Dieses sogenannte Aspirin sei aus Italien eingeführt worden.

Französische Stimmungsmache für die Kriegsanleihe.

Rotterdamer Blätter lassen sich aus Paris melden: Zum Zweck der Stimmungsmache für die Kriegsanleihe (amtlich führt sie den stolzen Namen Siegesanleihe!) werden in der Pariser Presse seit einigen Tagen die schwülstigsten Siegesnachrichten aus Serbien verbreitet. Diese Nachrichten sind derart plump, daß selbst die harmlosesten Gemüter ihre Verlogenheit erkennen, und daß Oberstleutnant Rousset sich veranlaßt sieht, im „Petit Parisien" sie als baren Unsinn zu brandmarken.

* Lyon 1. Dez. Der Republicain schließt seine Propaganda für die Kriegsanleihe mit folgenden Worten: Mütter, Frauen, Bräute! Die Haut eines Boches, der euch in Trauer versetzte, kostet nur 68 Franken. Bezahlt diese Rache! Der Staat wird euch außerdem noch mit Wucherzinsen entschädigen. Das nennt man französische Kultur!

Von der Regierung ohne Land.

Aus Le Havre wird der in London erscheinenden Independance Belge geschrieben, daß umfassende Aenderungen im Schoße der belgischen Regierung und Verwaltung vor sich gehen sollen. Die Zahl der Minister soll von elf auf fünf vermindert werden. Bestehen bleiben nur die Ministerien des Krieges, des Auswärtigen, der Finanzen, Kolonien und allgemeinen Angelegenheiten. Es geht die Rede von der Heranziehung eines liberalen und eines sozialen Ministers. Ferner wird geltend gemacht, daß die täglich drei Millionen Franken betragenden Staatsausgaben übermäßig hoch seien. Es sollen daher viele überflüssige Posten gestrichen werden. Weiter sind große Aenderungen im diplomatischen und Konsulardienst in Aussicht genommen. Schließlich verlautet, daß das Ministerium beabsichtige, sämtliche Belgier unter [illegible]

Gegen das Schandblatt Telegraaf.

Gegen den Amsterdamer Telegraaf ist ein weiteres Strafverfahren eingeleitet, weil das Blatt am 27. November geäußert hatte:

Wir werden nicht davon ablassen, eine Regierung und mitschuldige Presse zu bekämpfen, die unter der Maske einer „würdigen Neutralität" eine unverantwortliche Ausfuhr betreibt, wodurch Deutschland mit dem nötigsten Lebensbedarf versehen und auf diese Weise instandgesetzt wird, den Kampf fortzusetzen, und die Verrat nicht nur an dem eigenen Vaterlande übt, sondern auch an der Sache der Menschheit, der durch eine kräftige, sittlich hochstehende Regierung in ganz anderer Weise gedient würde.

Gas und Sprengstofferzeugung.

W.T.B. London 1. Dez. Das Kriegsamt zeigt den Gemeindeverwaltungen an, daß der Bedarf an Benzol und Toluol für die Herstellung von Sprengstoffen es notwendig mache, sämtlichen Gasanstalten des Königreichs zu befehlen, diese Stoffe aus Gas zu gewinnen, wodurch die Heiz- und Leuchtkraft des Gases verringert werde. Das Kriegsamt ermahnt die Gemeindeverwaltungen, alles zu tun, um die Gasanstalten gegen etwaige Angriffe wegen der Verschlechterung des Gases zu schützen. Das beste Mittel sei, die Güte des Gases nicht bekannt werden zu lassen, jedenfalls aber das Prüfungsergebnis nicht zu veröffentlichen.

Die englischen Verluste.

W.T.B. London 2. Dez. [illegible] Die Verluste der britischen Armee betrugen im November 1057 Offiziere und 20 427 Mann, die Verlustliste der britischen Flotte im November 31 Offiziere und 281 Mann.

Die englischen Verluste bei Heer und Flotte auf sämtlichen Kriegsschauplätzen bis zum 9. November betrugen 510 230 Mann. Davon sind 109 722 Mann tot und an Verwundungen gestorben, [illegible] verwundet und 79 257 werden vermißt.

Die Tätigkeit der U-Boote.

* London 2. Dez. Nach einer Mitteilung von Lloyds Bureau ist der Dampfer Malinde torpediert worden. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Russischer Flaggenschwindel.

* Berlin 1. Dez. Nach einem „Kriegszeitung"-Telegramm aus Stockholm gestattet ein vom Kaiser genehmigter Beschluß des russischen Ministerrats russischen Handelsschiffen, unter neutraler Flagge zu fahren, wenn die Genehmigung des Handelsministeriums eingeholt ist, die nach Uebereinkunft mit dem Marineministerium und dem Auswärtigen Amt von Fall zu Fall erteilt wird.

Der Kohlenmangel in Rußland.

Der als Spezialist für Revisionen bekannte russische Senator Neidhardt wurde zur sofortigen Revision über die für die Kohlenversorgung des gesamten Reiches getroffenen Maßnahmen beauftragt. Zu einem Briefwechsel zwischen den Ministern Schachowskoi, Chwostow und Goremykin wird erklärt, [illegible] Kohlenmangel im Moskauer Industriegebiet sei derart, daß wahrscheinlich viele Fabriken ihre Tätigkeit einstellen müßten. Die Revision [illegible] besonders auf die aus dem Donezgebiet nach Petersburg und Moskau führenden Eisenbahnlinien sowie auf Mißbräuche der Eisenbahnagenten erstrecken.

Laut Petersburger „Wjeschennija" verweigerten bisher die Versicherungsgesellschaften die Auszahlung der versicherten Schäden des Moskauer Maipogroms. Die Frage wurde in verschiedenen Instanzen beraten und liegt jetzt dem Senat vor, der entscheiden soll, ob auf die damaligen Unruhen der Begriff Volksaufstand anwendbar ist. Falls dies bejaht wird, sind die Versicherungsgesellschaften nicht zahlungspflichtig.

Zar und Zarewitsch.

Der Zar und der Zarewitsch sind laut einer Meldung der russischen Telegraphen-Agentur gestern von der Front nach Zarskoje Selo zurückgekehrt. Die Morning Post enthält einen Bericht aus Petersburg über diesen Besuch, den 12., den der Kaiser seinen Truppen seit dem Beginn des Krieges abgestattet hat, und der beträchtlich länger war, als man erwartet hatte. Nach einem kurzen Aufenthalt bei den Truppen in Kurland verbrachte der Zar die meiste Zeit in Südrußland, [illegible] bis an die rumänische Grenze. Von der Führung der Kriegshandlungen durch den Zaren ist jetzt keine Rede mehr.

Der Kampf gegen die Deutschen.

* Kopenhagen 30. Nov. Die Birschewija Wjedomosti meldet: Das Petersburger Senatsgericht hat [illegible] ungefähr 1000 Gesuchen deutscher [illegible]

Die Kämpfe in Serbien.

Der bulgarische amtliche Bericht.

W.T.B. Sofia 2. Dez. Amtlicher Bericht vom [illegible] November: Unsere Truppen führen ihre Offensive [illegible] Prizren weiter fort. Seit Kriegsanfang gegen Serbien (14. Oktober) bis zur Einnahme von Prizren (29. November) nahmen wir den Serben folgende Beute ab: 50 000 Gefangene, 265 Geschütze, 136 Artillerie-Munitionswagen, ungefähr 100 000 Gewehre, 38 000 Granaten, 3 000 000 Gewehrpatronen, 2350 Eisenbahnwagen und 55 Lokomotiven. Nach der Einnahme von Ljuschewo und Kruschewo besetzten wir Brodi auf der Straße Ljuschewo–Prizren. Auf der Front der englisch-französischen Truppen keine Veränderung.

Zurück nach Saloniki.

* Von der italienischen Grenze 30. Nov. Der Corriere d'Italia veröffentlicht folgende Meldung über die Operationen der französisch-englischen Truppen: Es war den Truppen der Alliierten unmöglich, der feindlichen Offensive zu begegnen, und sie begannen, sich auf Saloniki zurückzuziehen. Die Gründe für diesen Rückzug sind in der numerisch geringen Stärke der englisch-französischen Truppen zu suchen und in der Schwierigkeit, die Stellungen von dem Augenblick an zu halten, wo man die Verbindung mit den serbischen Truppen nicht gewinnen konnte. Die Zurückbiegung geht unter normalen Umständen vor sich, in der Erwartung, es werde den Alliierten gelingen, eine kräftige Offensive wieder aufzunehmen.

Unstimmigkeiten im Landungskorps der Alliierten.

Aus Sofia wird dem Nieuwe Rotterdamsche Courant gemeldet: Laut Nachrichten von vertrauenswürdiger Seite aus Saloniki ist die Stimmung bei den Franzosen sehr gedrückt. Sie sind unzufrieden. Die gegenseitigen Vorwürfe, die Engländer und Franzosen sich machen, werden schärfer, weil die Engländer die seltsame Absicht bekunden, hinter der Kampflinie zu bleiben. Man hält die Sendung von Denys Cochin, der diese Meinungsverschiedenheiten ebnen sollte, für ergebnislos und hebt hervor, daß Lord Kitchener, der ein gleiches versuchen wollte, in Saloniki nicht einmal an Land gegangen ist.

Der Berichterstatter meldet ferner: Gegenüber hier verbreiteten Meldungen von englisch-französischen Erfolgen in Mazedonien kann ich versichern, daß das Heer der Verbündeten am 14. November nach einer schweren Niederlage am Karasu hinter die Front Krivolak–Radovo, östlich dem Wardar, zurückgegangen ist und dort jetzt ernstlich bedroht wird. Eine Hilfeleistung für Serbien von dieser Seite aus ist daher unmöglich, ebenso wie über Albanien und Montenegro.

Kampf um Monastir.

W.T.B. Zum Kampf um Monastir heißt es in einer Meldung der Kölnischen Zeitung: Flüchtlinge aus Monastir berichten von äußerst schweren Kämpfen auf den Höhen von Monastir. Oberst Wassitsch hält noch die letzten Verteidigungswerke der Stadt und ist entschlossen, es bis zum Straßenkampf kommen zu lassen. Die 3000 Mann starke Verteidigungstruppe beabsichtigt, sich nach Koriza zurückzuziehen.

Deutsche Flüchtlinge in Saloniki.

W.T.B. Die Times erfährt aus Saloniki: Unter den zuletzt angekommenen Flüchtlingen sind eine Anzahl österreichischer und deutscher Untertanen, die in Monastir interniert, durch die serbischen Behörden nach Griechenland geschickt waren. Einige sahen sehr dürftig und kränklich aus.

Der Dank Englands.

* Budapest 1. Dez. Nach Privatmeldungen des „Vilag" aus Saloniki klagte der serbische Kriegsminister Bojovic französischen Offizieren, Kitchener habe ihn gemieden und nicht empfangen, auch kein Bedauern ausgedrückt, daß eine Zusammenkunft nicht stattfinden konnte. Bojovic rief erbittert aus: „Die Trauben scheinen ausgepreßt zu sein."

Die Unterdrückung der Wahrheit in Frankreich.

Die französische Zensur unterdrückt alle italienischen und englischen Berichte über die Lage in Südserbien. Die englischen Zeitungen werden zum Verkauf nicht freigegeben.

Aus Albanien.

* Saloniki 1. Dez. Die englische Abteilung des Roten Kreuzes in Serbien, 25 Aerzte und Pflegerinnen, ist unter dem Geleite des englischen Vizekonsuls nach einer langen und beschwerlichen Reise mitten durch Albanien, die zum Teil zu Fuß zurückgelegt werden mußte, in Saloniki eingetroffen. Die Sanitätsabteilung marschierte 9 Tage lang durch Gebirge und Täler, die mit hohem Schnee bedeckt und schrecklich unwegsam waren. Die Mitglieder der Abteilung erzählen, daß die Straßen in Serbien in westlicher Richtung mit Flüchtlingen überfüllt seien. Auch Truppenkolonnen marschieren längs dieser Straße. Sie seien betrübt gewesen, daß sie den Rückzug ergreifen mußten. Die Lage der zahlreich in Saloniki eingetroffenen Flüchtlinge ist beklagenswert.

Falsche Meldungen aus Bukarest.

W.T.B. Bukarest 1. Dez. Die in deutschen Blättern gebrachte Nachricht über die Gründung einer Liga für das Eingreifen Rumäniens gegen Rußland durch Marghiloman ist vollständig aus der Luft gegriffen. Es handelt sich offenbar um eine Liga für die rumänische Einheit, über die die gestrige Independance Roumaine folgendes bringt: Die Nachricht über die Gründung dieser Liga ist unrichtig. Die Mitteilung wird uns durch den ehemaligen Minister Arion bestätigt, der unter den Gründern der Liga genannt war und der uns erklärte, keinen Gründungsakt unterschrieben zu haben.

Das türkische Budget.

W.T.B. Konstantinopel 1. Dez. Das Budget des nächsten, am 14. März beginnenden Rechnungsjahres, das jetzt von der Budgetkommission der Kammer erörtert wird, beziffert sich auf 36 817 125 Pfund in den Ausgaben, 1 159 579 mehr als im Vorjahre, und 22 961 688 Pfund in den Einnahmen, 1 574 749 weniger als im Vorjahre. Demnach ergibt sich ein Fehlbetrag von 13 855 437, also von 3 084 329 Pfund mehr als im letzten Jahre. Die Begründung stellt fest, daß die Einnahmen mit Rücksicht auf die Folgen des Krieges bedeutend niedriger veranschlagt worden seien, es sich also nur um einen vorübergehenden Zustand handle. Dann wird noch erwähnt, daß zur Deckung der großen Ausgaben des gegenwärtigen Krieges Darlehen bei den verbündeten Regierungen aufgenommen werden mußten. Für einen Teil derselben seien bereits Kassenscheine ausgegeben worden, für den Rest würde die Ausgabe demnächst erfolgen.

Das Land des Optimismus.

Von C. Hauptmann.

Aus der Geschichte der ersten französischen Revolution ist genugsam bekannt, wie das französische Volk, trotz der grauenhaften Massenmorde, trotzdem daß täglich die Guillotine aus allen Klassen ihre Opfer forderte, andauernd Feste feierte, wenn es nicht gerade verhungerte; bis zu diesem Punkte kam es nämlich auch. Wie fortwährend die hohle Rede ihre Triumphe feierte, wie man sich an hochtönenden leeren Worten berauschte, wenn man nicht gerade Witze darüber riß, gerade so wie heute. Die Reden eines Robespierre, Danton, Marat, waren auf den gleichen Ton gestimmt wie der heutige eines Hanotaux, Deschanel und anderer. Auch jetzt sehen wir, wie das sonst so sparsame Frankreich lieber seine Ersparnisse vergeudet, als daß es irgend einem Genuß entsagte, denn im Gegensatz zu den deutschen Sparkassen, deren Bestände einen Zuwachs verzeichnen, nehmen die Bestände der französischen ab. Die Teuerung ist vorhanden, aber man sieht ihr mit Gleichmut entgegen, so lange die Spargelder noch ausreichen. Wie der „Temps" mitteilt, ist die neue Kriegsanleihe die „Siegesanleihe" getauft worden, dieses Wort allein genügte, um die größte Begeisterung zu entfachen, und Niemand will daran denken, wie lächerlich dieser Name unter den gegenwärtigen Umständen in Frankreich ist. Wenn man nebenbei verdienen kann, so geschieht dieses mit derselben Begeisterung.

Im „L'Oeuvre" wird ein offener Brief an den Finanzminister Ribot veröffentlicht in Sachen der Kriegsanleihe. Das Volk habe geglaubt, die Anleihe sei nur einem nationalen Zwecke bestimmt, deshalb sei es höchst bedauerlich, daß unlautere Ausbeutungen den Erfolg der Anleihe geschädigt hätten. Die Regierung hätte die Presse zur Unterstützung der Propaganda für die Anleihe auffordern müssen, statt daß sie diese Propaganda der Société générale des annonces übertragen habe. Die Gesellschaft habe allen Blättern Subventionen zukommen lassen, und zwar nach der Höhe ihrer Auflagezahlen. Selbst einflußlose Blätter hätten eine Mindestsumme von 10 000 Frcs. erhalten, was bereits am ersten Zeichnungstage 60 Millionen ausgemacht habe. Davon habe die Gesellschaft vertragsweise [illegible] also 12,6 Millionen behalten. Dieser Gewinn sei unmoralisch und skandalös, weil das Volk seine Spargelder dem Vaterlande habe opfern wollen, nicht aber der Bereicherung von Parasiten. L'Oeuvre fordert den Minister zur Antwort auf.

Der Minister wird sich wohl hüten, eine bestimmte Antwort hierauf zu geben, da die Presse dafür bezahlt wird, daß sie den „Optimismus" am Leben erhält. Ein Blatt, wie das „L'Oeuvre", wird wohl nichts erhalten haben, weil es seinen Verdienst im Pessimismus sucht und deshalb zetert über den Finanzminister. Der Pariser Korrespondent des „Bund" gibt ein zutreffendes Bild von der französischen Stimmung, welches beweist, daß das französische Volk seit hundert Jahren seinen Charakter nicht geändert hat. Er sagt:

„Der Krieg hat eigentümliche Erscheinungen im Gefolge. Alles wird teurer, und das ist vollständig in der Ordnung, wenn man diejenigen hört, die uns unser Geld abnehmen. Ihre Erklärungen sind durchaus plausibel. Wir begreifen, daß die Requisitionen und der Futtermangel den nationalen Viehbestand herabgemindert haben und infolgedessen der Preis des Fleisches steigt, auch die verschiedenen Geschichten vom Butter-, Milch- und Käsemangel, von der Eiernot kommen uns ganz glaubhaft vor. Nur wird der geduldige Bürger wieder stutzig, wenn er die Bemühungen der Behörden erfährt, dem Lebensmittelwucher zu steuern. Also gibt es Leute, die die Kriegsnot schamlos ausnützen, um sich zu bereichern? An die Laterne mit ihnen! Schon zwei-, dreimal haben die Pariser Hallen einen kleinen Sturm erlebt. Dann sanken die Preise wieder unbedeutend, um bald wieder bedeutend zu steigen. Denn alles jammert und alles kauft. Niemand will Geld haben, und doch füllen sich die Körbe der Hausfrauen im Nu mit den köstlichsten Sachen. Hummer und Austern mögen noch so teuer sein, die Händler werden sie los. Die Pariser Hallen sind für mich stets dasselbe Rätsel wie die Warenhäuser. Immer ist kauflustiges Publikum in Massen da, und zwar Publikum, das nicht bloß Lust zum Kaufen hat, sondern diese Lust auch recht ausgiebig befriedigt. Der Krieg hat hier so gut wie keine Aenderung gebracht; das Geschäft hatte während einiger Monate nachgelassen, was mit der Massenabwanderung zusammenhing. Seit geraumer Zeit stellt sich die Pariser Kundschaft wieder mit der alten Regelmäßigkeit ein. Nur die Fremden fehlen, und dieser Ausfall macht sich äußerlich weniger bemerkbar als in den Kassenbüchern.

Alle Welt spricht von der Notwendigkeit des Sparens. Man ist ja im Krieg, und da ist Sparen selbstverständlich. Kein Wort wird so oft in den Mund genommen, und in Wirklichkeit ist schon längst jedermann, der irgendwie kann, zu seinen alten Gewohnheiten zurückgekehrt. Der Krieg hat für viele Kreise viel von seinen wirtschaftlichen Schrecken verloren, seitdem man sieht, daß keine Hungersnöte ausbrechen, und man für Geld alles haben kann, was das Herz begehrt. Und seitdem man keine Angst mehr hat,

ist Sparen nur noch ein Wort.

Man schränkt sich mit den Einladungen noch ein, trägt die Toiletten eine Woche länger als sonst, aber man tut das nur noch der Form wegen und weil eben Krieg ist, nicht mehr aus Ueberzeugung. [illegible] Die Kriegsindustrie, die [illegible] Zeit brach lag, kann wieder mehr Arbeiterinnen beschäftigen, und die allgemeine Geldzirkulation hat sich gehoben. [illegible] Wie zahlreich in Frankreich und Paris die Leute sind, die „können", davon erhält man erst jetzt einen Begriff. Allerdings, man braucht [illegible] nirgends in den Kreisen, wo es kontrolliert werden kann. Die Auszahlungen der staatlichen Sparkassen sind bedeutend größer als ihre Einnahmen. Aber ist das in einer Zeit nicht natürlich, wo die Ernährer zahlreicher Familien nichts verdienen als ihren Sold? Nach den amtlichen Feststellungen sollen in Deutschland die Einlagen der Sparer im Krieg zunehmen. Rekrutiert sich dort das Publikum der Ersparniskassen aus andern Kreisen als in Frankreich?

Was die geheimnisvollen französischen Sparstrümpfe bergen, das wird uns das Ergebnis der grünen Anleihe zeigen, für die die Zeichnungen am 25. November begonnen haben. Warum Frankreich erst jetzt ein langfristiges Anleihen aufnahm, das geht vielleicht zum Teil aus dem schon Gesagten hervor. Das französische Volk, besonders die besitzende Klasse, ist etwas nervös und ängstlich. Sie muß sich an einen Zustand erst gewöhnen, bevor sie Vertrauen faßt. Heute hat man sich an den Krieg gewöhnt, und in allen Kreisen hat sich die Ueberzeugung festgelegt, daß eine Katastrophe für Frankreich ausgeschlossen ist.

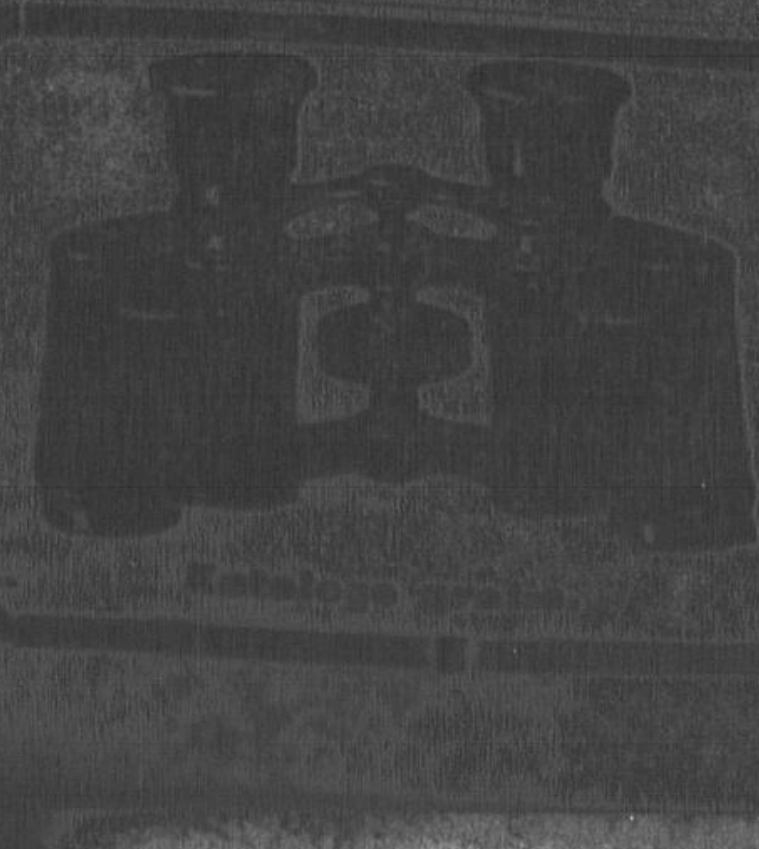
Dies ist der Augenblick, wo man dem französischen Sparer das [illegible] Rentenpapierchen anbieten kann. [illegible] ist keine persönliche Sache und [illegible] patriotischen Pflicht hat man es unter solchen Umständen immer noch ernst genommen. Die Franzosen behaupten, sie hätten keinen Sinn für Reklame. [illegible] wie andere Leute. Eine glänzendere Reklame als die des greisen Finanzministers Ribot kann man sich kaum vorstellen. Seine Einladung an die Presse ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Kein französischer Zeitungsleser ist über die Bedeutung des Anleihens im Unklaren. Jeder weiß, daß man ihn fragen wird, ob er seiner patriotischen Pflicht nachgekommen ist. Von allen Wänden laden sprechende Plakate zum Zeichnen ein. Abel Faivre hat ein Goldstück gezeichnet, dessen kampflustiger Gockel einen fallenden deutschen Soldaten anfällt. Darunter die Worte: „Das Gold kämpft für den Sieg!" Poulbot stellt einen Soldatenabschied dar. Der scheidende Wehrmann ruft der Frau, die mit den zwei Kindern dasteht, zu:

„Vergiß nicht zu unterzeichnen, für den Sieg und die Rückkehr."

In allen Kinematographentheatern Frankreichs werden diese und andere Bilder gezeigt. Daß bei den verschiedenen kapitalkräftigen Körperschaften die nötigen Schritte unternommen worden sind, um den Erfolg der Anleihe zu sichern, ist selbstverständlich. Neu ist die große Reklame beim Publikum. Da bei der Goldsammlung die offizielle Quittung einen so guten Erfolg gehabt hat, wird nun auch jeder Zeichner seinen Patriotenausweis erhalten. Das Dokument hat Postkartenformat, es ist geschmückt mit den französischen Fahnen und der Inschrift: „Für das Vaterland". In der linken Ecke steht sauber bekränzt das französische Feldgeschütz, auf dem ein stolzer Hahn thront. In der Mitte der Karte der einfache Satz: M. X. ... hat an der Anleihe der nationalen Verteidigung teilgenommen. Die Bescheinigung trägt die Unterschrift des Finanzministers.

Man wird die nächsten Tage einen Rundgang durch die Banken und Postbureaux machen, um zu sehen, wie sich das Publikum zu einer solchen Anleihe drängt. Man wird in den Louvre gehen, wo seit Kriegsbeginn im Pavillon Flore alle Beratungen entgegengenommen werden, und wo sich sogar eine Zuckerbäckerin installieren konnte, um den Geldgebern die Wartezeit zu versüßen, und dann wird man in Paris wieder von den rein pariserischen Angelegenheiten reden. Denn Paris hat in diesem Krieg seine besonderen Angelegenheiten, wie sich das für eine Stadt geziemt, die seit sechzehn Monaten auf Vorposten steht. Seit uns vor nun mehr als 8 Monaten die deutschen Zeppelinluftschiffe einen lauten Besuch abgestattet haben, haben wir uns an ein besonderes Beleuchtungsregime gewöhnen müssen. Die Sache kann ihre guten Seiten haben, wenn einmal feindliche Luftschiffer wieder nach Paris kommen wollen. Die schlechten Seiten bekommt man fast täglich zu spüren. In der Dunkelheit putschen die Automobile zusammen oder überfahren die Bummler. Darüber ungeheure Erregung und schwere Strafen. Schließlich ist es ja so weit gekommen, daß die Chauffeure der Mietautomobile finden, es rentiere sich nicht mehr nachts auf Verdienst auszugehen, wo man Gefahr läuft, mit einem Kollegen zusammenzurennen, einen unsichtbaren Fußgänger zu überfahren, gelyncht zu werden oder ins Gefängnis zu kommen. Da überdies der Brennstoff aufgeschlagen hat, so bleiben die Chauffeure abends ruhig zu Hause und freuen sich über die Verlegenheit der Theaterbesucher. Diesen bleibt nichts anders übrig, als sich in die Untergrundbahn zu flüchten, was für Damen das beste Mittel ist, zu einer neuen Theatertoilette zu kommen. Denn die Untergrundbahn ist von morgens früh bis abends spät überfüllt wie ein Heringsbottich.

Der Volkswitz beschäftigt sich mit allen Kriegsereignissen. Früher riefen die Pariser Jungen einander „an die Dardanellen" zu, wenn sie sagen wollten, „zum Bahnhof", man solle aufhören. Jetzt heißt es nicht mehr „zum Bahnhof", sondern „an die Dardanellen". Wie das letzte Zirkular des verflossenen Kriegsministers Millerand, das allen Transportanstalten die Affichierung der Worte „Schweigt! Seid vorsichtig, feindliche Ohren hören!" vorschrieb, die Spottlust der Pariser gereizt hat, kann man sich denken. Die Regierung täte besser daran, uns vor feindlichen Ohren zu schützen, als uns davor zu warnen, sagten die Leute. Und da man ohnehin etwas zur Spionenfurcht neigt, so sah sich in den ersten Tagen alle Welt mißtrauisch an. Bis dann die Gewohnheit alles ins Lächerliche kehrte! Mit solchen absoluten Formeln erreicht man selten das, was man bezweckt. Kriegsminister Millerand hat vielleicht das Gefühl gehabt, es werde zu viel geschwatzt, und man täte besser daran zu schweigen. Um dieser Untugend zu steuern, hat er ein Gespenst vorgemalt, das zu beschwören nicht in der Macht des Publikums, sondern der Behörden liegt. Er hat also lediglich die Ohnmacht der Behörde eingestanden, ohne das Publikum zum Schweigen zu bringen. Denn dieses sagt sich: wenn schon feindliche Spione im Land sind, so kann denen das, was wir uns im Tramway zu erzählen haben, nicht gerade von großem Nutzen sein. Man stelle sich einmal vor, ein feindlicher Agent wolle alles das seiner Regierung berichten, was er durch die Schwatzhaftigkeit der Leute erfährt. Das würde einen netten Salat geben. Die bestunterrichteten Leute in Paris sind gegenwärtig diejenigen, die keine besondern Erkundigungsquellen haben; sie wissen wenig, aber was sie wissen, ist ungefähr richtig; die andern wissen eine Menge, worin sie das, was richtig ist, nicht mehr zu unterscheiden vermögen. Den Vielwissern wird man durch keinen Spruch das Schwatzen abgewöhnen können, und die andern schwatzen nicht gerne, sonst wären sie ja auch bald Vielwisser."



Deutsche Prismen-Feldstecher
zu Originalfabrikpreisen
von Zeiss, Busch, Goerz, Oigee.
Deutsche Militär-Feldstecher
sind die besten auf der Welt!
[illegible]
Kataloge gratis.

S. Goldfinger G. m. b. H.
Optisches Institut
Spezialhaus für Augenoptik
Tel. A 4681
Cöln a. Rh.
Hohestr. [illegible], gegenüber Café Bauer

Wer seine Augen schonen will, trage nur
Zeiss-Punktalgläser, Menisken
Nur sie gewähren:
Deutliche Abbildung,
wesentlich grösseres Blickfeld,
sowie Ausnutzung der natürlichen
Beweglichkeit des Auges.



[illegible] Anpassung.

J. G. Vossler Bonn
Messerschmiede u. Schleiferei
Tel. 2680.
Tafelbestecke
in vielen Ausführungen
sowie alle übrigen Stahlwaren.
Telephon 2680.

Zur Haltung Griechenlands.

* Von der holländischen Grenze 2. Dez. Reuter meldet aus Athen unterm 1. Dezember: Die Lage ist noch ziemlich gespannt. Man hofft, daß die Rückkehr Lord Kitcheners nach London und Denys Cochins nach Paris, die beide über die Meinung Griechenlands unterrichtet sind, dazu beitragen werden, die Lage zu klären.

WTB. London 1. Dez. Die Times erfährt aus Athen: In Beantwortung der Forderung des Vierverbandes, die griechischen Truppen aus den von den Alliierten besetzten Gebieten zurückzuziehen, erklärt die griechische Regierung, daß sie dies für unausführbar hält, weil dadurch andere Schwierigkeiten entstehen. Es wird auf die Einsetzung eines Ausschusses von Sachverständigen gedrungen.

Der Matin meldet aus Athen, Griechenland habe die Alliierten wissen lassen, daß es die Forderung nach der Räumung Salonikis durch ihre Truppen die Bewachung der griechischen Küste übernehmen zu dürfen, nicht annehmen könnte.

* Lugano 1. Dez. Laut Meldungen aus Athen ist die öffentliche Meinung über die versuchte Vergewaltigung der griechischen Unabhängigkeit sehr erregt. Die Regierungskreise verwahren sich dagegen, daß der Vierverband seine maßlosen Ansprüche mit Vertragspflichten Griechenlands gegen Serbien begründe, da Griechenland allein seine Verträge zu interpretieren habe. Besonderen Unwillen erregt die Schroffheit Frankreichs und seiner Presse sowie die Besetzung der Insel Milo durch die englische Flotte.

Die Ausfuhrsperre nach Griechenland in Liverpool aufgehoben.

WTB. London 2. Dez. Die Liverpooler Reeder erhielten den Bescheid, daß die vor 14 Tagen verfügte Ausfuhrsperre nach Griechenland aufgehoben sei.

Die schwere Niederlage der Engländer in Mesopotamien.

WTB. Konstantinopel 2. Dez. An der Irakfront verfolgen unsere Truppen den Feind kräftig, um die Niederlage der Engländer zu vervollständigen. Wir stellen fest, daß die feindlichen Verluste vom 23. bis 26. November 5000 übersteigen. Abgesehen davon verlassen eine Reihe demoralisierter Offiziere und Soldaten ihre Truppenteile, um sich in die Umgegend zu retten. Der Feind schaffte an einem einzigen Tage mit Dampfschiffen ungefähr 2000 Verwundete fort. Der politische Agent im englischen Hauptquartier befindet sich unter den Verwundeten. Da der Feind seinen Rückzug auch in dem stark befestigten Aisieh nicht zum Stillstand bringen konnte, so versuchte er, sich mit seiner Nachhut unter dem Schutze seiner Monitoren 15 Kilometer südwestlich dieser Oertlichkeit zu halten, aber durch die in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember von uns unternommenen überraschenden Angriffe wurde der Feind gezwungen, sich weiter in der Richtung auf Kut el Amara, 170 Kilometer südlich Bagdad, zurückzuziehen. Wir fanden in Aisieh und Nachbarschaft viel Mundvorrat, Munition und verschiedenes Kriegsgerät. Unsere in der Umgebung entsandten Krieger erbeuteten etwa 100 Kamele des Feindes. Tatsache ist, daß es dem Feinde nicht mehr gelang, auch nur einen kleinen Teil der Gegenstände des Kriegsmaterials, das er im Stiche ließ, anzuzünden. Daß er eine Menge von Gegenständen, die Offizieren gehörten, und technischen Ausrüstungsgegenständen nicht mehr mitführen konnte, ist ein Beweis für die Größe seiner Niederlage. Außerdem erbeuteten wir ein Kriegsmotorboot, einen eisernen Leichter, der mit Mundvorrat und Munition angefüllt war, sowie ein Flußschiff. Wir stellen fest, daß der Feind auf seinem fluchtartigen Rückzuge mehrere Kisten mit Munition in den Tigris warf. Die Engländer teilten, um die Niederlage zu verheimlichen, der Bevölkerung in der Umgegend mit, daß sie Waffenstillstand mit uns geschlossen hätten, aber die schnelle Verfolgung durch unsere Truppen kennzeichnet dies als eine bloße Ausflucht. Von vier Flugzeugen, die wir dem Feind abnahmen, wurden drei wiederhergestellt. Diese fliegen jetzt über die feindlichen Reihen.

An der Kaukasusfront ließ der Feind in der Gegend von Wan bei dem Gefecht am 30. November mit unsern fliegenden Abteilungen 250 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Der Feind flüchtete in [illegible] Richtung.

An der Dardanellenfront bei Anaforta nahmen unsere Patrouillen einen Teil der feindlichen Drahthindernisse und Gräben und machten einige Gefangene. Am 29. November eröffnete der Feind mit seinen Batterien zu Lande und zu Wasser ein Feuer nach verschiedenen Richtungen, das gewisse Zeit hindurch andauerte, aber wirkungslos blieb. Unsere Artillerie trat ebenfalls in Tätigkeit und nahm feindliche Soldaten, die ohne Deckung im Lager bemerkt wurden, sowie die Munitionswagen des Feindes aufs Korn. Die Munitionswagen wurden zerstört. Bei Ari Burnu dauerte der Kampf der Artillerie, Bombenwerfer- und Maschinengewehrabteilungen an. Der Feind versuchte, die Schützengräben bei Kanlisirt, die in der letzten Zeit von uns zerstört wurden, wieder herzustellen, wurde aber durch unser Feuer daran verhindert. Nachmittags eröffnete ein feindlicher Kreuzer das Feuer auf die Stellungen unseres linken Flügels, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer Torpedoboote gezwungen, sich zu entfernen. Bei Sidd ül Bahr fand ebenfalls gegenseitige Beschießung statt, die von Zeit zu Zeit nachließ. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie zum Schweigen, die die anatolische Küste und die Meerenge zu beschießen versuchte. Nachmittags fielen Geschosse, die von einem feindlichen Panzer vom Typ Agamemnon in Richtung auf Kilid ül Bahr abgefeuert worden waren, auf ein dort gelegenes Hospital und töteten oder verwundeten 20 Soldaten. Eines unserer Kampfflugzeuge nötigte ein feindliches Flugzeug, welches Kaba Tepeh überflog, zur Flucht.

Italienische Verleumdungen.

WTB. Wien 1. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das in Rom unter der Flagge des bekannten Militärschriftstellers Enrico Barone erscheinende Blatt Preparazione eröffnet in seiner Nummer vom 20. November ein gegen die Haltung unserer Offiziere gerichtetes Trommelfeuer von niedrigen Verleumdungen. Das Blatt behauptet, daß unsere Offiziere sich massenhaft und zwar viel leichter ergeben als die Mannschaft. Während die italienischen Offiziere beim Bajonettangriff und beim Zerstören der feindlichen Hindernisse immer voran sind, halten sich unsere — behauptet Preparazione — immer in der zweiten Linie, und der angeblich schwere Prozentsatz an österreichisch-ungarischen Offiziersverlusten in den Schlachten um Görz ist nur dadurch erklärlich, daß Offiziere durch das aus großer Entfernung unterhaltene italienische Artilleriefeuer in den Schützengraben getötet werden. Für ähnlich feig erklärt das italienische Militärblatt unsere Marineoffiziere, die wehrlose italienische Schiffe in den Grund bohren, und unsere Flieger, die offene Städte mit Bomben belegen. Und doch ist Preparazione über diese „Feigheit" ganz entzückt, da das Blatt davon das Entfachen eines noch nie dagewesenen Hasses erhofft, der es unmöglich macht, daß jemand das Wort „Friede" laut auszusprechen wage, und der alles zerstören will, was mit Oesterreich auch nur im entferntesten zusammenhängt. Die verächtliche Kampfesweise der italienischen militärischen Presse wird uns keineswegs dazu verleiten, am guten Rufe der italienischen Offiziere Vergeltung üben zu wollen; in der Presse in Oesterreich und Ungarn wäre eine Herabsetzung unserer Gegner unmöglich, und daß gar ein Militärblatt über Offiziere eines unserer Gegner anders als sachlich und in ritterlichem Ton schreiben würde, ist geradezu undenkbar. Wir sind eben keine — Italiener. Wenn es den Tatsachen entspricht, daß die italienischen Offiziere beim Angriff voran anzutreffen sind, können wir die Ahndung der Niedrigkeiten des Römer Militärblattes mit Beruhigung unsern Offizieren überlassen; die italienischen Offiziere werden, wie auch bisher, Gelegenheit haben, sich in der Feuerlinie zu überzeugen, daß unsere Offiziere selber noch immer mit allzuwenig Rücksichtnahme auf die erhöhte Bedeutung des Lebens jedes einzelnen Offiziers immer vorn im heißesten Ringen anzutreffen sind. Eben die Italiener hatten bei ihren oft mit erdrückender Uebermacht durchgeführten Offensiven Gelegenheit, zu erfahren, daß unsere Offiziere die typischesten Vertreter des selbst im Verteidigungskrieg so entscheidenden Offensivgeistes unserer Armee sind. Die täglich mit unübertrefflicher Bravour durchgeführten Gegenangriffe der Isonzo-Verteidiger und anderer Frontgruppen liefern den schlagendsten Beweis der Tapferkeit und unwiderstehlichen Stoßkraft unserer Truppen, in deren Mitte die Offiziere auch im wilden Handgemenge mit tatkräftigem Beispiel vorangehen. Die Behauptung eines großen Prozentsatzes an Offizieren unter den Gefangenen ist ebenso lügenhaft wie die daran geknüpften Folgerungen. Die Fabel der wehrlosen offenen italienischen Städte, welche durch unsere Flieger heimgesucht werden, ist durch die systematische Vernichtung der friedlichen Stadt Görz zu einer blutigen Parodie der Cadornaschen Publizistik geworden. Es ist übrigens allbekannt, daß unsere Flieger nur Objekte von militärischer Bedeutung mit Bomben belegt hatten. Und die wehrlosen italienischen Handelsschiffe! Es ist aller Welt bekannt, daß unsere Marine nur Kriegsschiffen und in der Kriegszone mit Konterbande bewaffnet angetroffenen feindlichen Schiffen mit der Waffe entgegentritt. Wenn die „Vernichtung der Monarchie", welche Preparazione ankündigt, in demselben Tempo vor sich gehen soll, welchen die bisherige italienische Offensive verrät, die um den Preis einer halben Million italienischer Kerntruppen uns von unserer am ersten Kampftage selbstgewählten ursprünglichen Front in einem Halbjahr um keinen Zentimeter verdrängen konnte, würden sämtliche Einwohner der Heimat welscher Tücke kaum ausreichen, um Cadorna und seine Publizisten der ersehnten „Vernichtung der Habsburgischen Monarchie" um einen einzigen Schritt näher zu bringen.

Zum 50jährigen Todestag Adolf Kolpings (gest. 4. Dez. 1865).

Zu den vielen Gedenktagen, die vor den großen Ereignissen der Gegenwart bescheiden zurücktreten und sich mit einer flüchtigen Erinnerung begnügen müssen, gehört auch der 50. Todestag Adolf Kolpings, des erfolgreichen Pioniers praktischer katholischer Sozialpolitik und Begründers der katholischen Gesellenvereine. Die Erinnerung an das, was er in einem nicht langen, aber arbeitserfüllten Leben auf sozialcharitativem Gebiete geschaffen, bleibt für immer mit seinem Namen verknüpft; die Organisation des Gesellenvereins, stark genug, durch sechs Jahrzehnte hindurch allen Stürmen der Zeit zu trotzen, und doch auch hinreichend elastisch, um ohne die geringste Abweichung von seinem Programm allen berechtigten neuen Anforderungen gerecht zu werden, war sein Meisterstück. Und doch wird man seiner Persönlichkeit und seinen Verdiensten nicht ganz gerecht, wenn man sie immer nur aus diesem Gesichtspunkte heraus betrachtet. Auf seine Zeitgenossen hat Kolping kaum geringeren Einfluß ausgeübt durch seine erfolgreiche Tätigkeit als Volksschriftsteller, die in seinen „Rheinischen Volksblättern" auch stark auf das politische Gebiet hinübergriff. In den Jahren 1864 bis 65, also zu einer Zeit, in der die katholische Presse noch in den Kinderschuhen steckte, erschien Kolpings „Politisches Tagebuch", das in ausführlichen Wochenberichten vor allem die äußere Politik mit einem [illegible] Kritik und im frischesten Tone behandelte, vielen Tausenden die [illegible] und das den schlichten Mann aus dem Volke zum Verständnis weltgeschichtlicher Vorgänge und Zusammenhänge [illegible].

Dem damaligen Preußen war in diesen Jahren ein langer Friede beschert, und erst ein Jahr vor Kolpings Tode, im Jahre 1864, klopfte der Krieg nach vielen Jahren zum ersten Male wieder an die Pforte.

Ueber Kolpings Werk, den Gesellenverein, der damals durch den Ruf zu den Waffen noch kaum nennenswert berührt wurde, ist mit dem gegenwärtigen Kriege die schwerste Prüfung seit seinem Bestehen hereingebrochen. Mit geringen Ausnahmen stehen heute nach 16monatlicher Kriegsdauer seine sämtlichen Mitglieder in der Front. Die bisherige Verlustziffer ist mit 5000 Gefallenen wohl eher zu niedrig, als zu hoch angegeben. Andererseits fehlt es aber auch nicht an manchem Erhebenden und Tröstlichen. 2100 Mitglieder haben bis heute das Eiserne Kreuz und andere Kriegsauszeichnungen erhalten, darunter 7 das Eiserne Kreuz 1. Klasse, 3 die österreichische Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und 1 den Eisernen Halbmond. Während die Sorge für die im Felde befindlichen Mitglieder hauptsächlich den Einzelvereinen zufällt, hat der Verband der Gesellenvereine auf einem anderen wichtigen Gebiete der Kriegsfürsorge helfend mit eingreifen können. In Verbindung mit den Militär- und Eisenbahnbehörden in Belgien sind seitens der Verbandsleitung Heime für die Unterkunft und Verpflegung deutscher Eisenbahnbeamten beider Konfessionen teils vollständig eingerichtet, teils seitens erfahrener Hausmeister in Verwaltung genommen worden. Zu den ersteren zählen drei Häuser in Lüttich-Vorstadt und ein vor wenigen Tagen eröffnetes schönes Haus in Antwerpen; zu den letzteren Heime in Lüttich-Stadt, Gent und Tournai.

Neueste Nachrichten.

Nach Redaktionsschluß eingetroffen.

* Von der italienischen Grenze 2. Dez. Italienische Berichte bestätigen auf Grund von Telegrammen aus Saloniki und Florina, daß am [illegible] Dezember die Serben die Uebergabe von Monastir beschlossen. Eine gemischte Vertretung, bestehend aus dem griechischen Konsul, dem serbischen Metropoliten und dem Bürgermeister von Monastir, sei mit den Vertretern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens zusammengekommen, um die Uebergabebedingungen zu vereinbaren. Mazzini berichtet dem Secolo, daß die Stadt den Anblick des größten Elends darbiete. Ein anderer italienischer Journalist, Fraccaroli, schildert den Auszug der Serben von Monastir in einem Bericht aus Florina: Die wenigen serbischen Truppen, die sich in der Umgebung der Stadt befinden, haben den Rückzug zu decken. Auch die zuletzt angekommenen 6000 serbischen Rekruten befinden sich bereits auf dem Marsch nach Albanien. In kleinen Gruppen ziehen sich die Soldaten auf den schnee- und eisbedeckten Straßen zurück, niedergeschlagen und entkräftet von den Qualen der Kälte und des Hungers.

(WTB. Saloniki 30. Nov. (Verspätet eingetroffen.) Meldung der Agentur Havas. Am 29. November [illegible] 2 Uhr abends hielten die Serben noch immer die Linie der Cerna-Höhe, einige Kilometer östlich von Monastir, wurden aber von den Bulgaren hart bedrängt. Auf der englisch-französischen Front keine Veränderung. Der Artilleriekampf bei Masanowo dauerte an. Das Thermometer zeigte gestern in der Gegend der französischen Cernalinie 18 Grad Celsius unter Null.

* Von der holländischen Grenze 2. Dez. Reuter meldet aus Saloniki unterm 1.: Eine Meldung des Obersten Wassitsch, des Befehlshabers von Monastir, lautet dahin, daß die Serben an der dortigen Front am Morgen des 1. um 8½ Uhr noch standhielten.

WTB. Berlin 3. Dez. Von einem in Sofia eingetroffenen Führer der Albanier will der Berichterstatter der [illegible] Zeitung [illegible] erfahren haben, daß die Entente längs der albanischen Küste [illegible] gelandet habe, die zur Verpflegung von Proviant und Munition für die Serben bestimmt waren, deren Vormarsch aber durch die feindliche Haltung der Albanier solange aufgehalten worden, bis [illegible] gefallen sei. Die Albanier hätten den Bulgaren vielfach große Dienste geleistet.

Kriegs- und Friedenspartei in Italien.

Die „Action Française" bespricht die neuesten [illegible] Schwierigkeiten Italiens, wo gewisse Parteien den Kampf gegen die Ausbreitung des Krieges aufnehmen möchten. Allerdings seien England und Frankreich berechtigt, das Eingreifen der Italiener auf dem Balkan energisch zu fordern, aber es sei bekannt, daß in Italien die Agitation gegen den Krieg andauere, daß dort die Mauern sich mit Plakaten mit den Worten „Nieder mit dem Krieg!" aufweisen. Bisher hielten in Italien Neutralisten und Kriegsparteien einander die Wage [illegible], denn, wenn die Kriegspartei durch einen glänzenden Sieg an der Isonzofront das Uebergewicht erhalte, sei die Ausdehnung des Kampfgebietes möglich.

Italien will die Offensive am Isonzo aufgeben?

* Wien 1. Dez. Das „Neue Wiener Journal" meldet: Die italienische Presse scheint die öffentliche Meinung auf das Aufgeben der Offensive am Isonzo vorzubereiten, denn seit gestern veröffentlicht sie Artikel über die Schwierigkeiten dieser Offensive und über die Vorteile, die der Feind durch seine Stellungen hat, an denen sich alle Kräfte brechen müßten. Die bisher erzielten Erfolge seien trotz aller Kraftanstrengungen ohne Bedeutung.

Aus dem italienischen Parlament.

WTB. Bern 2. Dez. Sonnino schilderte in seiner Rede in der italienischen Kammer die Gründe, welche zur Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn und die Türkei geführt hatten, und erklärte den Beitritt Italiens zum Londoner Abkommen. Im Anschluß an die Bemerkungen über das Verhältnis Italiens zu Oesterreich-Ungarn erwähnte Sonnino auch Deutschland und zwar mit folgendem Satze: Nach unserer Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn notifizierte uns Deutschland, daß es die Beziehungen zu Italien als abgebrochen betrachte. Die Kammer vertagte sich nach der Rede Sonninos auf heute, um die Regierungserklärung zu besprechen.

WTB. Rom 2. Dez. Der Präsident des Senats verherrlichte die im Kriege Gefallenen, mit deren Blut andere Helden erzogen würden. Er feierte die Armee und den König, der unter den Truppen den Platz eines ersten Soldaten des Vaterlandes eingenommen habe. Die Minister und Senatoren, welche die Rede des Präsidenten stehend anhörten, klatschten lebhaft Beifall und riefen: Es lebe der König, es lebe die Armee! Hierauf gab Sonnino dieselben Erklärungen ab wie in der Kammer, wobei er häufig durch Beifall unterbrochen wurde. Der Minister wurde von einer großen Zahl Senatoren beglückwünscht. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Verlobung des früheren Kaisers von China mit einer Tochter Juanschikais.

WTB. London 2. Dez. Wie Morning Post aus Schanghai berichtet, melden chinesische Blätter, der frühere Kaiser von China, der am 11. Februar 1906 geborene Prinz Puji, habe sich mit einer Tochter Juanschikais verlobt.

Rückkehr von Mitgliedern des deutschen Roten Kreuzes in Deutsch-Südwestafrika.

WTB. Vlissingen 1. Dez. Gestern kamen hier mit dem Dampfer Mecklenburg 100 Mitglieder des deutschen Roten Kreuzes, darunter 17 Offiziere, aus Deutsch-Südwestafrika an. Sie sprachen sich anerkennend über die Behandlung in Afrika aus, klagten aber über den Dampfer, mit dem sie nach England gebracht worden sind, vor allem über die mangelhafte Verpflegung. Abends sind sie nach Goch weiter gereist.

Der Papst und der Weihnachtswaffenstillstand.

WTB. Mailand 2. Dez. Der Corriere della Sera meldet aus Rom, der Papst werde im nächsten Konsistorium einen Aufruf an sämtliche kriegführenden Völker vorschlagen, wonach ein Waffenstillstand für die Weihnachtsfeiertage angesetzt werden soll. Der Vorschlag soll bereits nichtamtlich unterbreitet worden sein. Durch die Verwendung des Konsistoriums habe man eine größere Hoffnung auf Erfolg.

Eine neutrale Stimme über die Barbarei unserer Feinde.

WTB. Bern 1. Dez. Das Berner Tagblatt schreibt zur Verherrlichung der Heldin von Loos, Emilienne Moreau, in der französischen Presse: Wenn man vom französischen Standpunkte ihre Taten als heldenhaft betrachtet und das Mädchen mit einem Orden schmückt, so ist es begreiflich; ebenso aber, wenn deutscherseits gegen diese Art Teilnahme von Zivilpersonen Einspruch erhoben wird und solche irreguläre Kämpfer unerbittlich erschossen werden. Die Teilnahme englischer Sanitäter an der Ermordung von deutschen Soldaten ist ebenfalls ein dunkler Punkt. Solche Dinge sind wirkliche Barbarei und unserer modernen Kriegführung unwürdig. Anders können Neutrale nicht urteilen.

* * *

WTB. Berlin 1. Dez. In England hat Regierung und Oeffentlichkeit den Fall Cavell zum Anlaß genommen, um so und so vielen Male das Vorhandensein einer „deutschen Schreckensherrschaft" in Belgien zu behaupten, die sogar an Frauen kriegsgerichtliche Todesurteile vollstrecken lasse. Daß die Franzosen im Laufe des Krieges Frauen erschossen haben, wurde bereits festgestellt. Ob bei den in England nachweislich Gehenkten auch Frauen waren, bleibt noch abzuwarten. Tatsache aber ist, daß in dem gleichen Belgien, das unter der deutschen „Schreckensherrschaft" leiden soll, von den Offizieren nach den gleichen Grundsätzen gehandelt wurde, die für die deutsche Justiz im Fall Cavell maßgebend waren. Am 16. August 1914, 4 Tage vor der Einsetzung des deutschen Generalgouverneurs, ist in Löwen die verehelichte Julie von Wauterghem, geboren zu Brüssel am 28. Januar 1876, wegen Kriegsverrates standrechtlich erschossen worden und mit ihr zwei andere Belgier. Das Urteil wurde in der Nacht nach seiner Fällung vollstreckt. Der Anschlag dieses Urteils ist der Stadt Antwerpen in einem Briefe befohlen worden, der neben anderen auch die Unterschrift des belgischen Kriegsministers trägt und jetzt unter den damals [illegible] aufgefunden wurde. [illegible] Zeitung veröffentlicht heute eine Faksimile dieses Briefes.

Zur Aufbewahrung des Brotes.

In ländlichen Haushaltungen, wo oft auf 14tägigen Vorrat gebacken werden muß, ist nur zu leicht ein Rest entweder dem gänzlichen Austrocknen oder andererseits dem Verschimmeln verfallen, und die tägliche Ration will dann nicht ausreichen. Um dem vorzubeugen, soll man die Brotlaibe oder Wecken von Zeit zu Zeit mit nassen Bürsten oder Lappen einnetzen, was namentlich auch für verarbeitende Bäckereien gegen zu starkes Austrocknen angezeigt erscheint. Will man außerdem dem Verschimmeln bei nicht allzu trockener Aufbewahrung von vornherein vorbeugen, so bestreicht oder bestäubt man die Brote heiß, wie sie vom Backofen kommen, an allen Seiten, namentlich aber an den unteren Flächen und Rissen mit nicht allzu starkem Salzwasser, welches dann, ohne unangenehm zu werden, eindringt und die Schimmelbildung vollständig verhütet; meist genügt schon eine 4prozentige Salzlösung dazu.

Nicht minder trägt aber auch angeschnittenes Brot durch rasches Austrocknen an den Schnittflächen zu Abfall und Verschleuderung bei, denn schließlich mag niemand gern solche Schnittkrusten essen. Man muß deshalb ihrer Entstehung vorbeugen. Dies geschieht entweder durch eine dichtschließende Büchse, welche zu „Kuchenbrot" schon genügend bekannt sind oder durch [illegible] an Rändern umgebogenes „Brotdeckel", die an der eben angeschnittenen Schnittfläche [illegible] dicht anliegend befestigt werden. Man kann auch das Austrocknen von einzelnen Brotschnitten durch sehr spärliches Einfetten der Schnittflächen und Einschlagen in Pergamentpapier oder in gewöhnliches Papier vermeiden.

Güterverkehr mit Bulgarien und der Türkei.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben nach Freilegung der unteren Donau und Wiederaufnahme der Eisenbahn Belgrad-Nisch-Pirot infolge der Eroberung Serbiens die Einführung ermäßigter Donau-Umschlagstarife für Orsowa sowie die Wiedereinführung der österreichisch-ungarisch-serbisch-bulgarisch-türkischen Gütertarife bei den zuständigen Stellen beantragt.

EHREN-TAFEL

Ritter des Eisernen Kreuzes:

Musketier Fehmers aus Bonn, aus französischer Gefangenschaft ausgetauscht.

Von Nah und Fern.

= Köln 2. Dez. Dem Buttermangel, der sich in den letzten Tagen stark bemerkbar machte, hat die Stadtverwaltung dadurch begegnet, daß sie in den städtischen Verkaufsstellen Butter bester Ware zum Preise von 2.20 Mark feilhält. Gegen Vorzeigung des Brotbuches können wöchentlich 2 Pfund abgeholt werden. — In den Räumen des früheren Eisenbahndirektionsgebäudes, Domhof 28, ist eine Ausstellung ostpreußischer Heimatkunst eröffnet worden. Sie findet auf Veranlassung der Nationalen Frauengemeinschaft statt und dient zum Besten der Stadt Neidenburg. — Der Gouverneur von Köln hat den Vertrieb von Gedenkblättern für im Felde stehender oder gefallener Kriegsteilnehmer im Wege des Gewerbebetriebes im Umherziehen verboten. — Bei überfülltem Lesesaal sprach Frau Priester aus Frankfurt über die fleisch- und fettlose Küche.

* Düsseldorf 1. Dez. Die Stadt Düsseldorf hat in den Schulen eine Sammlung von Altpapier eingeleitet. Die Schüler und Schülerinnen sind von den Lehrern aufgefordert worden, Altpapier, wie Zeitungen, Briefe, Geschäftsbücher, Broschüren, Preislisten, Pappschachteln usw. zu sammeln und in den Schulen abzuliefern. Der Erlös für dies Papier wird zum Besten der Liebesgabenstellen verwandt. Eine hiesige Firma hat sich bereit erklärt, die Säcke zum Füllen zu schicken und für das gesammelte Material 5,75 Mark die 100 Kilo ab Station in bar zu vergüten. Es dürfte nicht schwer fallen, monatlich mehrere Ladungen von diesem Material zu sammeln, was sonst in den meisten Familien und Geschäften nutz- und wertlos umherliegt.

* Düsseldorf 1. Dez. In einer neuerlichen Verfügung weist der Regierungspräsident darauf hin, daß unter den gegenwärtigen [illegible] dahin, daß sie alles tun, um die Erziehung und Weiterbildung ihrer Söhne und Töchter auch in dieser schweren Zeit [illegible]

Reichard
Konditorei und Kaffee
Teleph. A 449, A 5690 — **Köln** — Gegenüber Dom.
Empfehle meine beliebten haltbaren Baumkuchen als Feldpostpaket.

* [illegible] 2. Dez. Gestern abend entgleiste auf der Linie [illegible] ein Wagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn. Der Wagen stürzte um, der Führer und acht Personen mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

* Wattenscheid 1. Dez. In [illegible] sind sieben Personen unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Anscheinend liegt Fischvergiftung vor. Die Familien [illegible] und Ellerott hatten mittags gemeinsam eingekaufte Fische genossen. Unmittelbar darauf stellten sich heftige Krankheitserscheinungen ein. Der Bergmann [illegible] ist bereits gestorben, auch die Frau und die Kinder des verstorbenen Bergmannes liegen darnieder, sind aber jetzt aus der Lebensgefahr heraus. Bei den Mitgliedern der Familie Ellerott waren die Vergiftungserscheinungen von Anfang an weniger gefahrdrohend. Die Behörde hat eine Untersuchung angeordnet.

* Andernach 2. Dez. Dem Herrn Amtsgerichtsrat [illegible] hierselbst wurde [illegible] verliehen. [illegible] 16. Res.-Div. wurde zum Oberleutnant befördert. [illegible] wurde zum Leutnant der Res. befördert.

* Breslau 1. Dez. In Russisch-Polen wurden bei der Verfolgung einer Räuberbande zwei Gendarmen erschossen, ein dritter Gendarm schwer verletzt. Von den Räubern wurden drei ergriffen, [illegible] entkamen.

Bonner Nachrichten.

Bonn, [illegible] Dez.

= Die Verlustliste Nr. 16 der kaiserlichen Schutztruppen usw. und die preußische Verlustliste Nr. [illegible] sind erschienen und können in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden. Letztere enthält u. a. Angaben über Inf.-Regt. Nr. 39, [illegible]

= Vereinslazarett „Prinzessin Viktoria". Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe hat ihr lebhaftes Interesse für die Kriegswohltätigkeitspflege in Bonn dadurch erneut zu bekunden geruht, daß die Bezeichnung Vereinslazarett „Glück auf" in Vereinslazarett „Prinzessin Viktoria" geändert wird.

= Bonner Volksspende. Das erste Vierteljahr der Bonner Volksspende ist abgeschlossen und hat einen schönen Erfolg gebracht. Die eingegangenen Beiträge belaufen sich auf [illegible] Mark. Ueber 12000 Spender, aus allen Schichten der Bürgerschaft, sind daran beteiligt.

Arm und reich, alt und jung haben sich beteiligt, um dem Wohle unserer Krieger und ihrer Angehörigen zu dienen.

Trotzdem die Preise für die Lebenshaltung sehr gestiegen sind, haben unsere Mitbürger Sinn und Zweck der Volksspende wohl verstanden, bleiben ihr weiter treu und geben gern ihren Beitrag. So muß es und wird es bleiben. Jetzt wird es auch Zeit, daß die immer noch Fernstehenden das nützliche und segensreiche Wirken der Volksspende anerkennen und Mitglieder werden.

Erfreulich ist es für die Verwaltung der Volksspende, feststellen zu können, daß trotz der großen Anzahl der einzuholenden Spenden die Unkosten verhältnismäßig gering sind. Der weitaus größte Teil dieser Unkosten kommt den Einsammlern zu gut, meist älteren Männern und Frauen von Kriegsteilnehmern, die hierdurch eine angemessene Erwerbstätigkeit gefunden haben, sodaß dadurch gleichzeitig eine soziale Fürsorge erfüllt wird.

= Der Bonner Wehrbund unternahm am vergangenen Sonntag eine Geländeübung auf der rechten Rheinseite. Es lag ihr die Idee zu Grunde, daß eine rote Heeresabteilung von Süden vorrückte und sich der Siegübergänge zu bemächtigen suchte, die von der Vorhut einer von Norden anmarschierenden blauen Abteilung gesichert werden sollten. Zwischen Meindorf und Hangelar kam es zum Zusammenstoß der beiderseitigen Spitzenkompagnien, bei dem die der blauen Abteilung den Vorteil der günstigeren Stellung in die Wagschale der Entscheidung werfen konnte. Die klare Luft und der hartgefrorene Boden erleichterten die Ausführung der Uebung; Kälte und Wind focht die [illegible] Jungmannen, die überdies zum Teil [illegible] Gepäck zu tragen hatten, wenig an. Der gemeinsame Rückmarsch endete mit einem strammen Parademarsch auf der Brückenstraße.

Der größere Teil der Jungmannschaft ist jetzt mit einer der militärischen Feldmütze entsprechenden Kopfbedeckung versehen. Hoffentlich gelingt es, bald alle mit einer gleichmäßigen Kleidung auszustatten, wie sie für den inneren Zusammenhalt und die Durchführung der Geländeübungen dringend erforderlich, an fast allen anderen Orten schon eingeführt ist und sich überall vortrefflich bewährt hat.

= Vom Reichskursbuch erscheint eine neue Ausgabe Anfang Januar 1916 zum Preise von 2,00 M. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Der Postbezug für die aufeinander folgende Ausgaben ist zur Zeit aufgehoben.

= Butter. Wahrscheinlich wird sich in nächster Zeit eine Butterknappheit bemerkbar machen. Sie ist in erster Linie auf die neue Verbrauchsregelung zurückzuführen und es ist vaterländische Pflicht aller Haushaltungen, mit Butter sparsam zu wirtschaften. Wenn die Butterhändler jetzt nicht alle Wünsche der Bevölkerung zu befriedigen in der Lage sind, so ist dieses nicht als eine strafbare Zurückhaltung der Butter seitens der Händler aufzufassen. Sie reichen vielmehr im wohlverstandenen eigenen Interesse, wenn sie die Butter nur in kleinen Mengen abgeben.

= Der Fortbildungsschulprozeß [illegible] infolge einer Erkrankung des [illegible] Samstag vertagt worden.

= Schlachtviehmarkt vom 2. Dezember. Auftrieb: 22 Stück Grossvieh, [illegible] (50 Kilogr. Schlachtgewicht) 115–130 Mk. Schweine (50 Kilogr. Lebendgewicht) [illegible] 80 Kilogr. [illegible] Mk., 13 Schweine von 80 bis 100 Kilogr. [illegible] Mk., [illegible] Schweine von 100–120 Kilogr. [illegible], Schweine über 120 Kilogr. [illegible] Geschäftsgang langsam, geräumt.

Bonner Stadttheater.

Bekanntmachung.

Die Bürgerschaft wird wiederholt dringend gebeten, den hiesigen Handwerkern Aufträge für die Ausführung baugewerblicher Arbeiten und Ausbesserungen zukommen zu lassen, solche baldmöglichst in Angriff nehmen zu lassen, um unseren Handwerkerstand in schwerer Zeit zu stützen und ihn vor unverschuldeter Not zu bewahren.

Bonn, den 29. November 1915.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Schultze.

Tausende Urteile lauten:
Hilgers Stiefel sind die besten und billigsten.
Schuhwaren-Haus J. Hilger
Meckenheimerstraße Nr. 4, an der Sterntorbrücke.
Man beachte die Fensterauslagen.

Pelzwaren
Wenzelgasse 6
Brüdergasse 50 Clemens Stork, Kürschner
Neuanfertigungen und Umänderungen prompt und billigst.

Feldpostpakete
Wurst- und Fleischwaren, Käse, Zitronen- und Apfelsinensaft, Marmeladen, Honig, Tee, Kakao etc.
Delikatessenhaus
Braunschweig
Sangasse 1. Fernsprecher 622.

Weihnachts-Verkauf
Damen- und Kinderkleidern
auf Wolle und Baum. Von 5 Mk. an bis zu 50 Mk. gestickten Blousenstoffen, Taschentüchern, Unterlegestoffen, Klöppelsachen, Wäschestoffen, Stickereien billigst.
Fr. Walser (Schweizerin)

Zwangs-Versteigerung.

Schlosser
Monteure
u. Tagelöhner
findet dauernde Beschäftigung
Elektrizitäts-Werk Bonn
Bonnerstraße 27.

Schneiderlehrling
Weidner

Brauchbare Verkäuferin
für Schuhwaren gesucht. Vorzustellen Samstag 2–5 Uhr bei
S. Petersdorf & Co.
Bonn, Remigiusstraße 1.

Möbel billig
Kleine möbl. Zimmer

Arbeiter und Arbeiterinnen

Jean Nolden
Möbel

ff Schokoladen u. Pralinés
in grosser Auswahl, frisch eingetroffen zu billigsten Preisen.
H. Dahlhausen
Dreieck 12—14 Fernsprecher 995.
Schokoladen- und Konfitüren-Haus.

Maurer, Handlanger und Erdarbeiter
gesucht.
Homberg & Co., Troisdorf bei Cöln a. Rh.
Stationsweg 1. 5

Bilderbücher, Jugendschriften, bessere Geschenkwerke, Romane, alte Briefmarken, Albums, Kupferstiche empfiehlt
M. Plass, Münsterplatz 9.
Spezialität: Farb. Struwwelpeter mit 20 Bildern
nur Mk. 1.25.
Schickt Bücher ins Feld!

Bonner Brot
ohne Brotbuch
wohlschmeckend und bekömmlich
zu haben bei
Fch. Schraut & Cie.
Stockenstrasse 17
sowie in sämtlichen Filialen und Niederlagen.
Wiederverkäufer gesucht, auch für auswärts.

Erkältung, Husten, Heiserkeit
Bringt uns die rauhe Jahreszeit,
Doch doppelt den Soldat bedroht
Im Feld des Winters kalte Not,
Dann wird ihm sehr willkommen sein
Kraftzucker von Maass
Aus Bonn am Rhein.

Durch Generalversammlungs-Beschluß vom 21. November 1914 wurde die Auflösung des Mehlemer Spar- und Kredit-Vereins eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Mehlem beschlossen.
Zu Liquidatoren wurden der Rendant der Mehlemer Spar- und Darlehnskasse Herr Friedrich Joens und Herr Steuermann Albert Debekasen, beide in Mehlem, gewählt.
Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert sich zu melden.
Mehlem, den 30. November 1914.
Mehlemer Spar- und Creditverein
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
in Liquidation.
Friedrich Joens. Albert Debekasen.

Wohnungs-Anzeiger
Der Insertionspreis beträgt die einfache Zeile 20 Pf. für zwei Wochen. Rabattgewährung findet nicht statt.

Zu vermieten:

2 Zimmer
Kaiserstr. 3, auch einzeln, in bess. Hause 3 verm. Clemensstr. 12.

3 Zimmer
3 großen Zimmer in g. Hause zu verm. Baethovenstr. Rheindorf, Weststr. 31.

3 Zimmer und mehr
Rosenstr. 32, abgeschl. Hochpart., 5 Zim., Küche, Mans., Bernhardstr. 9, Wohnung, 2. Et., an ruh. Familie zu vermieten. Besichtigung zu vermieten. Josefstraße 47.
Schloßstr. 2 abgeschl. 1. Etg., bestehend aus 4 Zimmer, Küche, 2 Mans., elektr. Licht, Kochgas usw. billig zu vermieten.
Gerhardstraße 10, abgeschl. 2. Etage, 3 Zimmer, Küche, Babezimmer, Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, frisch renoviert, sofort zu vermieten.

Möblierte Zimmer
Möbl. Zimmer m. od. ohne Pension zu verm. Sandkaule 2, II.
1 bis 2 möbl. od. unmöbl. Zimmer zu vermieten. 3—4 und 4—7 Uhr. Hofgartenstr. 9, II Etg., rechts b. Kirche.
Sch. möbl. Z. u. beizb. gr. Balkonanl. z. verm. Friedrichstr. 18, II.
Möbl. Zimmer sof. od. per 1. 12. zu vermieten. Viktoriastraße 3.
Möbl. Zimmer zu vermieten. Friedrichstraße 31.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gürt 1, 1. u. 2. Etg.

Etagen
1. Et. 6 Zimmer, Küche u. Zubeh. Wenigasse 6, am Markt, zu vermieten. Bleicherh. Hausschuh-Alee 6.
Große abgeschl. Etage, 6 Zimmer, Küche und gesch. Veranda mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Georgstraße 13.
1. Etage, 5 Zimmer u. Küche, sofort zu verm. Sandkaule 45.
1. Etage, 5 Zimmer, Keller, Waschküche u. Bleiche sofort zu vermieten. Clemensstraße 5.
Schöne 1. Et., 3 Z., Küche, Kl. Bdl. Garten, Wb. Ornerstr. 11.
Schöne abgeschlossene 1. Etage zu vermieten. Meuel, Aquastraße Nr. 10, Nähe der Rheinbrücke.
Schöne abgeschlossene 2. Etage 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Mansarde, per 1. Juli zu vermieten. Georgstraße 10.
Abgeschl. 2. Etage, 4 gr. Z., Küche, Bad, Zub., 2 Mans. u. Bdl. p. 1. Okt. oder später zu verm. Im Krausfeld 10.
Abgeschl. 2. Etg., 4 Zimmer, Küche, Mans. Bonnertalweg 13.
Abgeschlossene 1. Etage zu vermieten. Zu erfragen Colmstraße 47.
Sehr schön abgeschl. 1. Etage zu verm. Dornheimerstr. 31, II.

Verschiedenes
Hausmalerarbeiten zu vermieten. Adelheidstraße 3.
Neuwertige Stube in Bonn, evtl. Vorort od. Godesberg, ein kleines Einfamilienhaus zu mieten. 3 Räume u. Z. u. B. Sonntags Tage, mögl. Rheinansicht, 100 Mk. pro Monat. Angebote unter D. F. 2644 an die Geschäftsstelle.

Aeltestes Bilder-Einrahmungs-Geschäft am Platze
Fr. Ewig. Bonn, Achsenstr. 10
Spezial-Geschäft in modernen Einrahmungsleisten, Bild, Fensterglas
Buchbinderei- und Scheerlwaren-Handlung.

Bonner Puppen-Klinik.
Alle Reparaturen, neue Puppen, Leder- u. Gelenkbälge. Kriegspreise. — Evtl. Karte zum Abholen.
40 Argelanderstrasse 40, Parterre
(früher Martinstrasse).

Futterkartoffeln
hat zu Lager Hotel Königshof
W. Menke, Beuel-Bonn
Kartoffel-Grosshandlung
Telephon 230 u. 310.

Preiswerte Spielwaren
für Nikolaus!
Eine sehenswerte und zeitgemäße Ausstellung zeigen wir in unseren Schaufenstern Remigiusstraße u. Münsterplatz.

Gekleidete Puppe mit Schlafaugen, 35 cm groß . . . 0.90
Baby-Puppe unzerbrechlich, gekleidet, mit Mantel und Mütze . . . 1.25
Gelenkbaby mit Schlafaugen, 36 cm . . . 3.75
Celluloid-Puppe im Soldatenanzug . . . 1.20
mit Anzug und Hose . . . 1.35
Aufstelltiere für Kerzen, Hühnerhof, Bauernhof und Schäferei . . . Stück 1.50 0.60

Militärwagen 55 cm lang, mit 2 Pferden, Feldküche, Bäckereiwagen, Lazarettwagen, Scheinwerfer . . . Stück 1.25
Deutsch-französ. Krieg / Deutsch-russisch. Krieg je . . . 0.65
Bleisoldaten Engländer, Russen, Franzosen, Belgier, Husar . . . Karton 1.20
Soldaten-Garnitur feldgrau, Infanterie und Husaren . . . 1.00
Säbel . . . 0.95
Seitengewehr garant. Stahl, mit Feldgrauem Koppel und Schloß . . . 3.50

Festung zum Aufbauen 65 cm lang, 35 cm breit . . . 3.75
Karre mit Plüschpferd ganze Länge ca. 54 cm . . . 3.50
Eisenbahn mit Uhrwerk, rück- und vorwärts fahrend, 3 Wagen, Lokomotive, Oval-Kreis . . . 3.95
Sanitätszüge mit Uhrwerk und Schlossen . . . 4.75 2.90
Für Lazarette u. Schützengräben Feldpostkarten, enthaltend Schach, Dame, Mühle . . . 0.90

Neu! zum Zusammenstellen:
Schützengraben, Drahtverhaue, Unterstände, Brücken, Deckungen, Zelte, zerschossene Häuser, Mauern, Forts etc.

Neue Gesellschaftsspiele:
U-Boot-Krieg, Festungskrieg, Weltkrieg, Im Luftschiff, Pfadfinder, Flaggenspiel . . . Stück 1.10

Geschäftigungen für Knaben:
Anker-Steinbaukasten
Stabil- und Walthers Hessordbaukasten
Struktatorkasten.

Leonh. Tietz A.-G.

Pädagogische Werke
Ein Spezialhaus Ersten Ranges
Hahn, Buchhdlg.
BONN
765: Fernruf 765
27 Heisbergasse 27.

Hausfrauen, die gesunde, fleißige, schulentlassene Mädchen in
häusliche Lehrstellen
unterbringen, wollen sich melden bei der Berufsberatungsstelle des V. F. D., Martinstr. 9, I. Sprechstunden Montags und Mittwochs von 3—6 Uhr.

Schuhe Stiefel Pantoffel

Damenstiefel
in den neuesten Formen u. Ausführungen
1.50
Damenhalbschuhe
16 8 5
Kriegsstiefel
für Knaben, ohne Futter, für Knaben von 3 an.
Warme Winterschuhe
sehr preiswert
Max Schild
Drahtzug 5.

Empfehle meine
Militär- und Taschenlampen
mit erstklassigen
10-Stunden-Batterie.
Auch alle beliebten kleinen Lampen und zugehörige Batterien stets frisch.
Bonner optisches Spezial-Institut
J. Krahlorst
3 Bonngasse 3.

Kleiner, gebrauchter
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 15 2644 an die Geschäftsstelle.

Drei junge, fromme
Arbeitsochsen
zu verkaufen. Güterverwaltung Dransdorf, Station Duisdorf.

Schöne junge
Schweine
sind abzugeben auf Klosterhof bei Meiersmühle.

Schwarzes Wasserpferd
abzugeben mit guten Papieren, auch als Zugpferd für Landwirt geeignet. Angebote unter D 15 2644 an die Geschäftsstelle.

Ziehhund

Rehpinscher
auf kleine Hofreite gesucht. Angebote unter D 15 2644 an die Geschäftsstelle.

Arbeitspferd
Fuchswallach, 6 Jahre alt, 1,70 m groß, ist zu verkaufen. Gut Rheinbreitbach.

Kartenkleider

Beschleunigter
Total-Ausverkauf
wegen
vollständiger Geschäfts-Aufgabe.
Ganz besonders günstige Kauf-Gelegenheit für
Vereine, Wohltätigkeitszwecke etc.
Bei größerem Bedarf gewähre **Extra-Rabatt.**

Wir empfehlen folgende Artikel, welche noch in riesigen Mengen vorrätig,
zu gewaltig billigen Preisen.

Damen-Nachtjacken	**Handtücher**
Damen-Beinkleider	**Tischtücher**
Kinder-Wäsche	**Servietten**
Herren-Wäsche	**Bettdamast**
Normal-Hemden	**Gardinen** ungepaßt
Macco-Hemden	**Gardinen** Stückware
Einsatz-Hemden	**Tischzeuge** bunt
Oberhemden	**Tischzeuge** weiß
Knaben-Schürzen	**Kaffeedecken**
Mädchen-Schürzen	**Teegedecke**
Kinder-Strümpfe	
Handschuhe	
Korsetts	
Bettücher	
Kissenbezüge	
Plumeauxbezüge	
Ueberbettücher	
Badetücher	
Waffeldecken	

Damen-Konfektion
wie
Schwarze Tuchmäntel, Röcke, Jackenkleider, Blusen, Kinderkleider
u. s. w.
bis zu 50% ermäßigt.

Reste Kleiderstoffe, Rockstoffe, Handtücher, Damaste, Schürzenstoffe etc. staunend billig.

Angestaubte abgepasste Gardinen, Wäsche, Kissenbezüge, Leinen-Bettücher und Plumeaux sehr billig.

Kaufhaus Mainzer
Sternstrasse 16.

Tausende tragen Duell's Stiefel!
Jean Duell, Friedrichstr. 32.
Beachten Sie meine 4 großen Schaufenster.

Miet-Verträge
Buchdruckerei Bonn

Passende Weihnachts-Geschenke!
Pelzwaren
Hüte Mützen Schirme
Reiches Lager. Eingang aller Neuheiten.
Mässige Preise. Reelle Bedienung.
J. M. Schmidt
Bonn Markt 42.

Weihnachtspakete
Kognak, Arrak, Rum, Steinhäger, alter Korn, Liköre, Punsche, Weine, Schokolade, Süßfruchtsäfte empfiehlt billigst und sachgemäß versendet
Franz Jos. Müller
Hoflieferant
Acherstraße 18. Fernspr. 719

Mittelrheinischer
„Medizinal-Wein"
vorzügl. kräftigend u. stärkend, über Mittelmaß Magenbeschwerden, Reinste und Gesunde als Tafel- und Messwein.
Ganze Bleiche Mk. 7.50
Franz Jos. Müller
Hoflieferant
Acherstraße 18. Fernspr. 719

Ostfriesischer
Honigkuchen
Spezialmarke
aus reinem Bienenhonig, mit und ohne Gewürz.
Franz Jos. Müller
Hoflieferant
Acherstraße 18. Fernspr. 719

Bester bitterer
Apfel-Wein
in bekannter Qualität empfiehlt
Franz Jos. Müller
Hoflieferant
Acherstr. 18. Fernspr. 719

Friedrichshofer Zwiebel
Dieser Zwiebel ist in Kraft, Geschmack, Schönheit unübertroffen. Preis pro Pfund 1.50 Mk.
Franz Jos. Müller
Acherstraße 18. Fernspr. 719

Himbeer-Sirup
garantiert reiner Traubensaft, ist allen Leidenden zu empfehlen. Preis pro Flasche 1.50 Mk.
Franz Jos. Müller
Hoflieferant
Acherstraße 18. Fernspr. 719

Rheinpreußen
Pensions- und Schiffsproviant
Franz Jos. Müller
Hoflieferant
Acherstraße 18. Fernspr. 719

Gangolfhaus
Vorgebirge — Familienheim
Gangolfstr., zwischen Bahnhof u. Münster.
Bier — Café — Wein
Vorzügliche Küche
Familien-Café 1. Stock
Damen-, Billard-, Gesellschaftszimmer.

Heimarbeitsvermittlung des Kath. Frauenbundes
Der Verkauf der angefertigten Sachen findet statt:
Samstag, den 4. Dezember 4—7 Uhr
Sonntag, den 5. Dezember, 11—1 „ 4—7 Uhr
Martinstr. 3, 1. Et.
Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.

Zeitungen, Akten, Kontorpapier etc.
kauft unter Garantie des Einstampfens
Papierabfälle
Zahle die höchsten Preise.
Josef Lammerich
Florentiusgraben 2a.

Freibank Bonn.